

Nachweise albinotischer Feldhasen *Lepus europaeus* im nördlichen Niederrheinischen Tiefland

Wolfgang Richard Müller, Rees

Im Zeitraum von etwa 1979/1980 – 2012 wurden im westlichen-nordwestlichen Stadtgebiet Rees, Kreis Kleve, MTB 4204/1, mindestens vier albinotische (jeweils gänzlich weiße) Feldhasen *Lepus europaeus* nachgewiesen. In der Feldhasen-Population im Raum Reeserward – Esserden – Speldrop befanden sich wohl jahrzehntelang beziehungsweise befinden sich offenbar seit Jahrzehnten Individuen mit genetisch bedingten angeborenen Störungen in der Biosynthese der Melanine (Pigmente oder Farbstoffe), die hier immer mal wieder Albinos hervorbrachten und möglicherweise weiter hervorbringen werden.

Von etwa 1979/1980 – 1983 wurde über mehrere Jahre ein albinotischer Feldhase im Raum Reeser Welle – Reeserward (Rheinvorland) westlich des Stadtzentrums Rees festgestellt (eigene Beob., Robert Weißenborn, Bocholt und Robert Lensing, Rees). Das Tier wurde vielfach mit dem acht-beziehungsweise zehnfachen Fernglas beobachtet und sicher als Feldhase determiniert. Sowohl R. Weißenborn als auch Verf. haben seinerzeit leider keine Aufzeichnungen über ihre Beobachtungen des albinotischen Hasen angefertigt. Auch der damalige Jagdausübungsberechtigte Eduard Lensing (†) hat nach Angaben seines Neffen R. Lensing keine diesbezüglichen Notizen hinterlassen.

Das schneeweiße Tier hielt sich überwiegend innerhalb der großen Ackerflächen südlich-südöstlich des Rathshof auf. Außerdem wurde er regelmäßig im südlich anschließenden, extensiv genutzten, strukturreichen Grünland der Reeser Welle – Mahnenburger Ward angetroffen. Letzteres grenzt unmittelbar an das Rheinufer. Hier war der weiße Feldhase zumal im Spätherbst und schneefreien Winter eine auffällige Erscheinung. Der damalige Jagdberechtigte E. Lensing, Rathshof (Eigenjagd), gab anlässlich der jährlichen Treibjagden an die Mitjäger/Jagdgäste stets die Anweisung aus, den weißen Hasen nicht zu schießen (R. Lensing, mdl.). Derselbe (mdl.) vermutet, dass der Hase bei einem der beiden größeren Rheinhochwasser im Frühjahr beziehungsweise Frühsommer 1983 ums Leben kam.

Ob dieser albinotische Feldhase erfolgreich reproduzierte, ist nicht bekannt. Ende der 1980er / Anfang der 1990er Jahre tauchte im Bereich Reeserward erneut ein albinotischer Feldhase auf, beobachtet von Dr. Leo Rehm, Rees, Hegeringleiter Emmerich – Rees in der Kreisgruppe Kleve des Landesjagd-

verbandes. Dieser Hase konnte seinerzeit, da er später verletzt aufgefunden wurde und apathisch wirkte, offenbar verursacht durch eine Kollision mit einem Kfz, vom Jagdpächter, Dr. L. Rehm, eingefangen werden. Das rein weiße Tier, das rote Augen hatte, gelangte dann als Präparat in die stationäre Waldschule des Hegerings. Es befindet sich dort noch heute.

Etwa drei Kilometer nordöstlich von Reeserward, im Bereich Speldrop, innerhalb der dortigen großflächigen, intensiv genutzten Ackerflur östlich der Bundesstraße 8, wurde ein weiteres weißes Exemplar festgestellt und am 17.12.2012 bei einer Jagd erlegt (Dr. L. Rehm, mdl.). Einige Jahre zuvor wurde hier ebenfalls ein albinotischer Hase gesehen (Dr. L. Rehm, mdl.). Es erscheint wahrscheinlich, dass zwischen den Feldhasen in Reeserward / Reeser Welle und denen in Speldrop mindestens temporär ein Genaustausch stattfindet. Letzterer kann durch größere Rheinhochwasser im Bereich Reeserward / Reeser Welle beschleunigt werden, wenn die dortigen Hasen je nach Rheinwasserstand ihren (im Extremfall gesamten) Lebensraum vorübergehend räumen müssen und über den Winterdeich in hochwasserfreies Gelände, etwa in den angrenzenden Raum Speldrop, gelangen.

Albinotische Feldhasen treten offenbar (sehr?) selten auf. AVERIANOV et al. (2003) listen für Europa explizit keine Einzelnachweise albinotischer Feldhasen auf. ZÖRNER (1981) führt nur vier Fälle von Albinismus für Deutschland an, darunter einen 1955 erlegten Rammeler „bei“ Senden, Kreis Coesfeld. Für Westfalen nennt SCHRÖPFER (1984) lediglich das bei Landois für das 19. Jahrhundert angegebene „Albino von Coesfeld“.

Der Verfasser hat seit Anfang der 1980er Jahre in den von ihm intensiv faunistisch beobachteten Kreisen Kleve und Wesel, der Stadt Duisburg und weiten Teilen des Kreises Borken keine weiteren albinotischen Feldhasen festgestellt. Robert Weißenborn, Bocholt, der sich seit 1959 mit Säugetieren schwerpunktmäßig im Altkreis Borken (Raum Isselburg – Reken) befasst, hat dort in mehr als fünf Jahrzehnten nie albinotische Feldhasen nachgewiesen (R. Weißenborn mdl.). Auch Jürgen Balthasar, Dorsten, hat in seiner mehr als 50-jährigen Beobachtertätigkeit im westlichen Teil des Kreises Recklinghausen und im östlichen-nordöstlichen Kreis Wesel keine weiße Feldhasen bemerkt (J. Balthasar, mdl.).

Danksagung

Dr. Leo Rehm und Robert Lensing, beide Rees, habe ich für umfangreiche Informationen zu albinotischen Feldhasen im Raum Rees zu danken. Für Auskünfte und Recherchen zu möglichen weiteren weißen Hasen danke ich Jürgen Balthasar, Dorsten und Robert Weißenborn, Bocholt.

Literatur:

AVERIANOV, A., NIETHAMMER, J. & M. PEGEL (2003): *Lepus europaeus* Pallas, 1778 – Feldhase. In: KRAPP, F. (2003) (Hrsg.): Handbuch der Säugetiere Europas, Band 3/II: Hasentiere Lagomorpha, AULA-Verlag, 35-104 – SCHRÖPFER, R. (1984): Feldhase - *Lepus europaeus* (Pallas, 1778). In: SCHRÖPFER, R., FELDMANN, R. & H. VIERHAUS (1984) (Hrsg.): Die Säugetiere Westfalens, Abhandlungen aus dem Westfälischen Museum für Naturkunde, Münster: **46** (4): 144-150. – ZÖRNER, H. (1981): Der Feldhase, A. Ziemsen Verlag, Die Neue Brehm-Bücherei **169**, 47-48.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang R. Müller
Postfach 1313
D-46452 Rees

E-mail: mueller-rees@online.de